

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreis (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag gangjährig Bel 300, halbjährig Bel 150, für das Ausland 4 US-Dollar oder Bel 700.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Otto Schönbauer, Redaktions- und Verwaltungsbüro, Nr. 11, Str. 11, Br. 11, Br. 11.

Bezugspreis (Vorauszahlung) für die Kreise Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, gangjährig Bel 100, halbjährig 50, monatlich 45 Bel.

Einzel Bel 3

Die meist verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Seite 127. Arad, Mittwoch, den 26. Oktober 1932. 12. Jahrgang.

Neue Regierung

mit altem Programm. Bukarest. Beim ersten Ministerrat wurde festgestellt, daß die neue Regierung das Programm der gegangenen Regierung befolgt und verwirklicht wird. Selbst Titulescu ist mit dem Programm vollkommen einverstanden. Ist nur anderer Meinung betreffs Nichtangriffspakt mit den Russen. Maniu erklärte noch, daß er sowohl Wahlrecht, wie auch Verwaltungsform für notwendig hält und durch Zentralisation der Verwaltung ein neues Arbeiten durchführen will.

Neue Unterstaatssekretäre.

Bukarest. Ministerpräsident Maniu unterbreitet dem König ein Ernennungsbegehren für folgende Unterstaatssekretäre: Innenministerium Armand Castellan und Ionciu Pop; Domänen M. Amegianu; Unterrichtsministerium Andrei; Außenministerium Constantin Brucila; im Ministerium für Landwirtschaft, Jagd und Forstwesen Babu Trimescu und die beiden des Ministeriums, welches man aus Sparsamkeitsrückblick aufgelassen hat, versteht interimistisch siebenbürger Minister G. S. Crisan.

Weitere 75 Millionen

für die Wahlen. Bukarest. Durch königliches Dekret werden u. a. folgende außerordentlichen Kredite eröffnet: Für das Innenministerium 60 Millionen Lei zur Deckung der Ausgaben für die Vorbereitung und Durchführung der Parlamentswahlen diesem Jahr. Außerdem weitere 15 Millionen Lei als ergänzenden Kredit.

Hohe Zinsen in Ungarn.

Budapest. Das Finanzministerium hat durch eine Verfügung als Höchstzins 8 Prozent festgestellt. Mehr als 8 Prozent dürfen nicht genommen werden.

Vorab für die Inflation.

Chelley (Babo). Der amerikanische Senator Vorab hielt hier eine Rede an die Farmer, in der er für eine ergänzende Emission von fünf Milliarden Dollar Vorschlag eintrug und hinzugab, daß infolge der Deflationierung durch Privatpersonen und Einschränkung des Kredits die Farmer ihre Waren nicht mehr verkaufen können und im Land sich nicht erholen werden, solange die Farmer verschuldet sein werden.

Die Hoffnungen der Inflation

verflüchtigt. Bukarest. In ein m Teile der Nationalisten hat eine Erklärung des Finanzministers Madgearu, daß die Inflation ganz ausgeschlossen sei, Enttäufung hervorgerufen. Die Hoffnung vieler an eine Inflation glaubten, ist in Brüche gegangen. Es wird sich erst im Laufe der Woche zeigen, ob in der Partei eine Unzufriedenheit in der Frage gebe oder nicht.

Prinzessin Helene kommt zurück

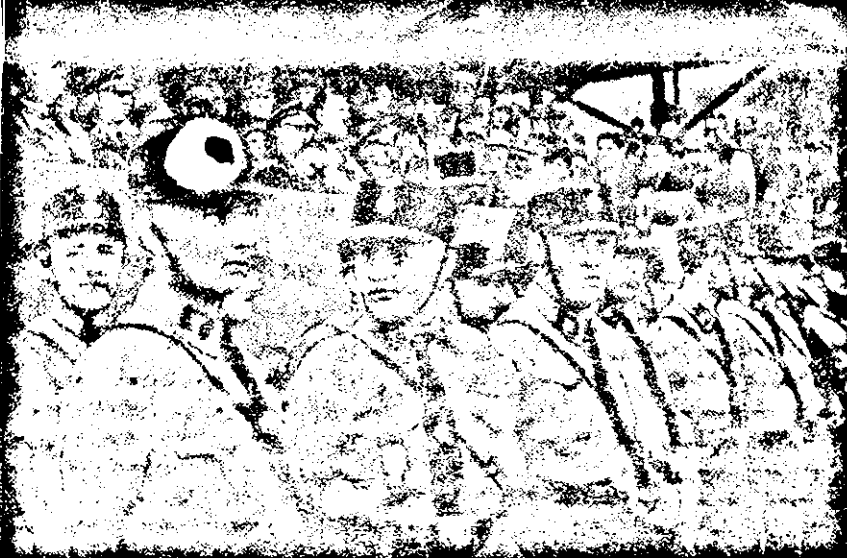
und bleibt für immer im Lande. — Die Folgen einer englischen Zeitungskampagne.

Bukarest. Wie das halbamtliche Telegrammenbüro "Rador" zu melden weiß, wird die Mutter unseres Kronprinzen Michael, die königliche Prinzessin Helene, noch im Laufe des heutigen Tages nach Bukarest zurückkommen und bei ihrer Ankunft mit großer Freude empfangen.

Die unerwartet rasche Heimkunft der Prinzessin Helene ist darauf zurückzuführen, daß die englischen Zeitungen, während der kleine Kronprinz bei ihr in London zu Besuch war, täglich spalten-

lange Artikel über die Prinzessin und ihren kleinen Sohn geschrieben haben, so daß die Bevölkerung große Sympathieausdrückungen für die Prinzessin veranstaltete und es bedauerte, daß sie in Verbannung lebt. Diese Umstände veranlaßten unseren König, den kleinen Kronprinzen, noch ehe sein Urlaub abgelaufen war, zurückzurufen und nun ist auch die Prinzessin ins Land gekommen, um den verschiedenen Kombinationen, die seitens der Zeitungen geschmiebelt wurden, ein Ende zu machen.

Der Hitleritag in Coburg.



Adolf Hitler (X) bei seiner Ansprache. Zur Erinnerung an die Wiederkehr des Tages, an dem Hitler vor 10 Jahren seinen Einzug in Coburg hielt, fand in der nordbayerischen Stadt ein großer Nationalsozialistentag statt, bei dem Hitler zu vielen Tausenden seiner Anhänger über die kommenden Wahlen sprach.

Zum Schutz des Leu

gegen die ausländischen Börsenmanöver. — Strenge Eintreibung der Steuern.

Bukarest. Der neue Finanzminister Madgearu erklärte, daß sein erstes Bestreben sein wird, den Leu gegen die Kontremingriffe an den ausländischen Börsen in Schutz zu nehmen.

Aber auch gegen innere Angriffe soll der Leu verteidigt werden. Nachrichten in der Presse, oder auf anderem Wege, welche über unsere Währung tendenziös berichten, werden streng geahndet.

Es ist das Interesse eines jeden Staates, seine Valuta zu verteidigen — sagte der Finanzminister — und in diesem

Sinne müssen auch wir handeln. Madgearu betonte dann noch, daß er sich durch Angriffe nicht abschrecken läßt und die strenge Eintreibung der Steuern fordern wird.

Natürlich soll auch die Steuereintreibung den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen Rechnung tragen.

Den serienweisen Diebstählen und Panamas im Staatsmuh ein Ende bereitet werden.

Zu diesem Behufe wird er dem Parlament einen neuen Gesetzentwurf vorlegen.

Ein Perjamoscher wegen Betrug

in Arad verhaftet. Auf Grund eines Steckbriefes, welchen die Perjamoscher Postzeitung erhielt, wurde in Arad der dortige Einwohner Georg Suchanaky verhaftet. Derselbe wird des mehrfachen Betrugs verdächtigt.

Landwirte unter 10 Joch

können mit Weizen Steuer zahlen. Bukarest. In den nächsten Tagen wird eine Verordnung erscheinen, laut welcher Landwirte unter 10 Joch Grundbesitz ihre Steuern auch mit Weizen bezahlen können. Der so einfließende Weizen wird zum Tagespreise berechnet und für Armeezwecke verwendet.

Mit Vertrauen werden Sie sich beim Kauf von Schnittwaren zu der deutschen Modewaren Firma **Daumwinkler u. Marx** „Zur weißen Taube“ Lemschwar-Fabrik, Andraßy Straße 24, Telefon 3-64.

Neuer Eisenbahngeneraldirektor.

Bukarest. Der nationalgarantistischen Regierung war der seinerzeit vom König eingesetzte Generaldirektor der Eisenbahnen, General Jonescu, seit je ein Dorn im Auge und man versuchte wiederholt, auch in dieser Hinsicht „freie Hand“ zu bekommen. Wie „Abeverul“ nun behauptet, wird in politischer Kreisen die Ernennung des gegenwärtigen Unterstaatssekretärs Trimescu auf den Posten des Eisenbahngeneraldirektors als bevorstehend angesehen.

Einrückung der Einjährigen

am 1. November. Das Ergänzungsbezirkskommando gibt bekannt, daß die Einrückung der Einjährig-Freitwilligen am 1. November erfolgt. Demnach haben sich sämtliche militärpflichtigen Jünglinge der Jahressklasse 1933 (Art. 71 und 72) sowie auch diejenigen der älteren Klassen (Art. 51 und 52), die dem Militärdienst noch nicht Genüge geleistet haben, am 1. November 8 Uhr früh beim Ergänzungs-Bezirkskommando zu melden, wo dann ihren Truppenkörpern zugeteilt werden.

Es haben sich auch diejenigen Einrückungspflichtigen zu melden, die eventuell keinen Einberufungsbefehl zuerkannt erhalten haben. Diejenigen, die sich nicht pünktlich melden, werden bestraft.

Keine Auslandswaren per Nachnahme

können vom 15. November an heringebracht werden. Bukarest. Die Nationalbank hat bei der Staatsbahn interveniert, daß vom 15. November an Nachnahmeseudungen per Bahn nicht mehr effektiviert werden können, ganz gleich in welcher Valuta die Nachnahme lautet.

Hieron wurden sofort sämtliche Eisenbahnen des Auslandes verständigt. Es versteht sich von selbst, daß diese Verfügung eine weitere Hemmung für den Handel bedeutet, weil unter solchen Umständen kaum mehr ausländische Waren ins Land kommen dürfte.

Polizei schlägt in die Arbeiter.

5 Personen wurden schwer verletzt. Wien. In Simmering kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Polizei. Die Sozialisten traten sich zu größeren Gruppen zusammen und verhielten sich der Polizei gegenüber so drohend, daß diese eine Salve abgeben mußte. Es wurden 5 Personen schwer verletzt und viele verhaftet.



Monopolhyänen in Kleinschemlitz.

Wieder Tabak- und Zigarettenregal.

Es vergeht fast keine Woche, wo man uns nicht aus irgendeiner Gemeinde meldet, daß ganz unerwartete und ungewöhnlich mehrere Gendarmen und Finanzleute in irgendeiner schwäbischen Gemeinde erscheinen und den bleibenden Bewohnern des Dorfes Schrecken und Angst einflößen.

Den Bolypen gleich umklammerten sie mit ihren Fangarmen nun kürzlich die ganz entlegene kleine Gemeinde Kleinschemlitz. Sogar diejenigen, die sich mit ihren Wägen am Wege befanden, oder draußen auf der Flur ihre Herbstarbeiten verrichteten, wurden einer gründlichen Leibesvisitation unterworfen; Wägen, Taschen, Säcke, mit einem Worte alles wurde nach Schmugglerware abgesehen. Die meisten Vergernisse bereiteten sie den Hausfrauen, deren Betten, Kästen, Wäsche, Kleider, Körbe durcheinander gewirfelt wurden, wofür auf sie auch alles, nur nicht Gottessegens vom Himmel herabgeschleht wurde.

Um sich vor den drangsalierten Besten in ein besseres Licht zu stellen, gaben sie an, daß gegen 35 Häuser von Gemeindefiskalen an die kompetenten Behörden Anzeigen erstattet wurden und sie gezwungen waren, den auch ihnen peinlichen Weg zu unternehmen.

Wie man hört, wurden hier an 32.000 Lei von den überrumpelten Leuten als Brandschatzung herausgepreßt. Man könnte nun fragen: Tragen die, man muß sagen, mit Recht bestrafen, allein die Schuld? Durchaus nicht! Möge die Monopolregie dafür Sorge tragen, daß der Preis der Zündhölzchen wenigstens um die Hälfte herabgesetzt würde und daß die ärmere Volksklasse zu einem billigeren Preisentabak gelangen könnte, wenigstens aber die zum Verkaufe gelangenden Päckchen ordnungsgemäß angefüllt sein sollen, so würde es niemanden einfallen, den Weg des Verbotenen zu betreten.

Jugoslavien hat die Oltoberrate seiner Auslandsschulden nicht bezahlt und konnte die fälligen Koupone nicht einlösen.

Der Dinarsturz in Serbien bawert an. Die Lebensmittelpreise sind in den letzten Tagen um mehr als 50 Prozent gestiegen.

In Wien kam es während einer kommunistischen Demonstration, wegen Skandal im Parlament, zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, so daß dieselbe gezwungen war, von der Waffe Gebrauch zu machen und eine Salve abzugeben. Mehrere Verwundete blieben am Plage.

Am Sonntag fand in Reubeshenowa die Kirchweih statt, die sehr gut gelungen ist.

In Wien hat der 15-jährige Kriegerlehrling Hugo Rumpold einen eigenartigen Selbstmord verübt. Er stieg auf den Stephansdurm und stürzte sich in die Tiefe. Der Junge war sofort tot.

An der Sigmundhauser Gärtnerei Zell wurden kürzlich nachts Blumen im Werte von einigen Tausend Lei gestohlen.

In Deutschland hat man sich wieder mit Vollaufgang in den Wahlkampf begeben. Bis zum 6. November sind noch 250.000 Wählerversammlungen im ganzen Reich angemeldet, bei welchen durchschnittlich je 7-10 Redner sprechen.

Der neue Finanzminister Madgearu verlangt nichts Neues: punktliche Steuerzahlung wünscht er, dann kommt alles ins Gleichgewicht. (Auch uns fehlt nichts anderes als das Geld, zur Erfüllung seines Wunsches.)

Die Penierung hat die Auszahlung der Oltoberpensionen angezwungen.

In Bulgarien herrscht derzeit die Typhus-Epidemie, daß täglich 50 Menschen allein in Sofia sterben.

Der Bau des Krader Marosch-Schiffdamms geht mit Riesenschritten vorwärts und 200 Arbeiter sind damit beschäftigt.

Zwei englischen Chemikern ist es gelungen, diegläsernes Glas herzustellen. Eine englische Firma sucht das Verfahren dahin zu verbessern, damit das gläserne Glas sich nicht teurer stellt, als gewöhnliches.

Das Parlament von Koffien genehmigte ein Moratorium für ein Jahr sämtlicher Vink- und Privatsschulden.

Der Krader Gesellschaftsverein „Carler“ veranstaltet in der Zeit vom 19.-21. November in Krad einen kanakischen Zuchtmarkt.

Das Krader Hotel „Central“ hat seinem Eigentümer gewechselt. Es wurde wegen Steuerhinterzügen in der Höhe von 400.000 Lei verpfändet und durch die Gläubigerfirma Bank N. G. um 5 Millionen 30.000 Lei liquidiert.

In Jugoslawien ist der General I. W. der neu. Armee Franz Swoboda, 78 Jahre alt, gestorben.

Der deutsche Reichsinnenminister Freiherr v. Graf hat beschlossen, im beginnenden Wahlkampf keine politischen Reden im deutschen Mundfunk zuzulassen.

In London sind 4000 Arbeitslose aufmarschiert, um gegen die Regierung zu demonstrieren. Die Regierung wird daher das Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung der gestiegenen Not entsprechend abändern.

In politischen Kreisen hat es Ruckeherbeut, daß Titulescu dem gen. Ministerpräsidenten Talba-Roebow zwei Besuche abstattete.

In einer feierlichen gesungenen Masse in Medisch sind Gaserplosionen entstanden. Der Arbeiter Franz S. Los starb auf der Stelle.

Die Balkankonferenz hat in Bukarest begonnen und Titulescu hielt eine großzügige „europäische“ Rede, während welcher er betonte, daß es nicht genügt, wenn kein Krieg ist, sondern es muß auch Frieden zwischen den einzelnen Nationen sein.

7 1/2 Millionen für Straßen- und Brückenbau

im Temesch-Torontaler Komitat.

Die Interimskommission des Temesch-Torontaler Komitates hat folgende Straßenbauten bewilligt, die heuer noch durchgeführt werden:

Strasse	Lei
Winga—Barjask—Wersamok	230.227
Temeschwar—Alpva	398.848
Billeb—Tschens	119.026
Alpva—Risttau	131.231
Topoloweb—Schikarobeb	66.074
Temeschwar—Bustasch—Gjernerbeg	662.134
Alpva—Dorgosch	165.771
Alitbeba—Neuarab	737.074
Blumenthal—Tubeschbia	190.076
Delta—Tschawosch	270.204
Uebaja—Tschalowa—Glab	342.012
Temeschwar—Hagfeld—Großkomlosch	181.675
Delta—Gertemis	236.281
Delta—German	375.878
Temeschwar—Gubwab—Tschawosch	217.438
Tschalowa—Schelb—Nom—Stamora	111.142
Türkschkatosch—Wortisfeld	216.362
Sanktandreas—Deutschsanktpeter	780.266
Nitringen—Rehling	85.819
Gattaja—Perloshowa	116.844
Schelb—Schipet—Rittberg	197.075
Bustasch—Hittlasch—Topoloweb	98.963
Rittberg—Radar	118.707
Temeschwar—Tschens	217.188
Sanktandreas—Gobont—Barjask	218.100
Wittel—Glopodia—Großscham	74.500
Wittlob—Grabah	122.288
Alpva—Risttau	247.350

Brücken	Lei
Sanktandreas—Deutschsanktpeter	33.102
Bankal—Partosch	41.866
Delta—German	32.110
Temeschwar—Bustasch—Gjernerbeg	118.206
Remetea—Eulobeb	38.500
Dshenkha—Banloc	44.750
Wittel—Großscham	45.220
Türkschkatosch—Wortisfeld	68.850
Alpva—Risttau	22.777

Zusammen Lei 7.373.921

Die Straße Grabah—Hagfeld, veranschlagt mit Lei 270.000, wurde noch nicht vergeben.

Wie die Arbeiten vergeben werden. Bezüglich des Straßenbaues wird bekanntlich viel gemunkelt. Der Vorgang bei Vergabung der Arbeiten ist der, daß die Arbeit durch das Komitatsingenieuramt veranschlagt und sodann in öffentlicher Auktion vergeben wird. An den Auktionen beteiligen sich fast immer dieselben Firmen und Unternehmer. Die gelieferte Schottermenge, ebenso die fertige Arbeit wird durch eine Kommission überprüft. Diese Kommission besteht aus Komitatsingenieuren als Sach- und aus einem Mitglied des Ständigen Ausschusses oder der Interimskommission als Vertrauensmann. Was bei der Kontrolle geschieht, darüber können aber nur die Mitglieder der Kommission Auskunft geben.

Eine Kritik im anerlegenden oder verurteilenden Sinne ist unter solchen Umständen unmöglich. Es müßte höchstens eine aus Gegenständlichen bestehenden Kommission jede Straßenarbeit besichtigen und kontrollieren.

Karl Dell.

3000 Lei Leichenwagentaxe in Alexanderhausen

Aus Alexanderhausen wird uns folgendes geschrieben:

Sehr geehrte Schriftleitung!

In Folge 123 ist in Ihrem w. Blatte ein Artikel mit dem Titel „3000 Lei Leichenwagentaxe in Alexanderhausen“ erschienen, welchen wir nicht unbeantwortet lassen können.

Erstens ist es unwahr, daß die Leichenwagentaxe bei uns 3000 Lei kostet, sie koste nur 2000 Lei, doch ergibt sich die Frage: Warum die Verstorbenen kein Mitglied des Leichenvereines geworden ist, da sie doch als 12- oder 15-jähriges Mädchen mit der Bagatelle von einer Krone als Beitrittstaxe zum Verein hätte betreten können und im Jahre 1908 wurde sie in Alexanderhausen getauft. Und doch ihr Mann ist dem Verein beigetreten.

Welter sind die Beitrittstagen bis vor einem Jahr so gering gewesen, daß ein 30- oder 40-jähriger Mensch bereits nur die Hälfte von dem zu zahlen hatte, was ein Mitglied schon eingezahlt hat, was von seinem 12. Lebensjahr an beim Verein ist. Und um es nicht zu vergessen, für den Verein beigetreten, trommelte es jährlich zwei- bis dreimal.

Die Ursache, daß beide nicht dem Verein betreten sind, war vielleicht die, wie viele andere bis vor 3 Jahren gedacht haben (vor 3 Jahren zahlte man

für den Leichenwagen nur 800 Lei), was brauch man zum Verein gehen, um 800 Lei bekomme ich den Wagen, so brauch ich nicht allweil den Einsammler im Haus. Die Folge davon war, daß die Mitgliederzahl des Vereines, bis zur Erhöhung der Wagengebühren, so stark zurück gegangen ist, da jährlich 30-35 Mitglieder gestorben und höchstens 10 dazugekommen sind, daß man bereits an eine Auflösung dachte.

Durch diese Wagenaxe-Erhöhung sind im ersten Jahr 76 Mitglieder beigetreten. Der Verein gewährt auch gewissen Einwohnern Begünstigung, nämlich, wenn die eine Ehehälfte nicht zum Verein gehen konnte, oder daß jemand in den Jahren in den Ort eingewandert ist, daß er über die Jahresgrenze der Aufnahme war etc. Aus all dem ist ersichtlich u. sind Bemerkung, daß der Verein die Bewohner nicht ausbeuten will und tut, somit auch nicht unchristlich und unbedeutend handelt, sondern seinen Einwohnern genug Gelegenheit bietet, um als Mitglieder beizutreten.

Zur Orientierung sei mitgeteilt, daß beim Absterben eines Mitgliedes, ein jedes Mitglied mit 1.75 Lei be'astet wird, so daß es bei vier Todesfällen 7 Lei zu zahlen hat.

Den Hinterbliebenen gabt der Verein 1500 Lei aus und sämtliche Diener, wie

Einbruch in ein Pfarrhaus

In das Gemeindegewand der Kleinschemlitz (bei Jugoslawien) wurde kürzlich nachts eingebrochen und die Wohnung ausgeraubt, in welcher sich aber nur ein Leibesbesitzer, was am besten die unter der Landbevölkerung und trotz Wirtschaftslage charakterisiert.

Als der Nachtwächter den Einbruch merkte, wurde sofort die Gendarmerie abgeholt, auch der Pfarrer gerufen, man verfaßte im Gemeindegewand amtliches Protokoll über den Einbruch. Diesen Vorgang scheinen die Einbruch beobachtet zu haben und als sich die Gendarmen und Pfarrer im Gemeindegewand befanden, sind sie beim Pfarrer im Pfarrhaus eingebrochen, wo sie mehr als 1000 Lei und sich wegen dem mifälligen ersten Einbruch im Gemeindegewand ten. 50.000 Lei Bargeld und Schmuckgegenstände im Werte von mehr als 800 Lei fielen den Gaunern in die Hände. Sie dann beim Herrn Pfarrer für die Sparfameit schriftlich bebankten spurlos verschwunden sind.

Das Kleinschemlitz Opfer

der Eisenbahnkatastrophe noch begehren.

Bei der Temeschwarer Wollzeil erste der flehgebuckte Vater des bei Eisenbahnunglück zufolge seiner körperlichen Verletzungen noch während Transportes ins Wegasanatorium gestorbenen Kleinschemlitz Johann die Anzeige, daß seinem Sohne während er benutzlos unter den Trümmern Waggons gelegen ist, die Taschen die Brieftasche, sowie ein Paket mit nem ganz neuen Anzug abhanden kommen sei.

Die Sachen konnten bei der Wollzeil nicht vorgefunden werden, weshalb angenommen werden muß, daß der Auswurf der menschlichen Gefühle die Leichenräuber, auch hier in Litz gewesen ist. Nachdem auch die Leichenarbeiter, von welchen ebenfalls nicht unter den Opfern befunden ben, ihr Geld bei sich hatten, welches ebenfalls verschwunden ist, so wird bestimmt angenommen, daß die Leichen beraubt wurden.

Die Wollzeil hat die Nachforschung eingeleitet, um die Leichenräuber ausfindig zu machen.

11 Doktoren und 2 Professoren

bewerben sich in der Tschechoslowakei um eine Schuldienerschaft

Aus Prag wird berichtet: In der Bezirksstadt Slany haben sich um die Posten eines Schuldieners an einer Schule 103 Bewerber gemeldet. Unter ihnen befanden sich elf Doktoren und zwei Professoren. Den Posten hat ein gelernter Monteur bekommen.

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Maklaren und Notäre sind gedruckt zum Preise von Lei 3 zu haben bei der „Krader Zeitung“.

Deutsche!

Am billigsten kauft Ihr Stoffe und Schneidzugeschore im Spiegelgeschäft

Rabong & Schneider

Temeschwar, Innere Stadt, St. Georgs-Platz, r. l. Bischofspalast 1075

Lotengräber, Bahrenträger, Fuhrmann, Fahrenträger, stellt der Verein. All die Begünstigungen hätte die Verstorbenen auch haben können und wenn nicht so hoch zur Hälfte.

Mit diesen Zeilen denken wir, Öffentlichkeit mit Aufklärung geben zu haben und wollen nur feststellen, von einer Ausbeutung hier keine sein kann.

Alexanderhausen, am 18. Okt. 1909

Die Vereinsleitung: Franz Sulzer, Präses; Johann W. mann, Schriftführer; Johann W. Baffler.

In Kronstadt schneit es.

Bukarest. In Kronstadt hat es so geschneit, daß die Erde mit mehrere Centimeter hohem Schnee bedeckt war. Eine ebensolche Veränderung im Wetter ist auch in Predeal und Sinaia eingetreten.

Todesfall in Diebling.

In Diebling wurde am Freitag der 63 Jahre alte Landwirt Heinrich Wilhelm nach langem, schweren Leiden unter großer Teilnahme der Bevölkerung begraben.

Der Verstorbene verlor schon bei Beginn des Weltkrieges zwei Söhne, was er sich derart zu Herzen nahm, daß er sich seit dieser Zeit nicht mehr richtig aufraffen konnte. Er wird betrauert von seiner Witwe geb. Eva Jung, seinem Sohne Martin und Schwiegertochter geb. Elisabetha Gottschall, sowie den verheirateten Töchtern: Eva, verheiratete Johann Koch; Elisabetha, verheiratete Karl Wolf; Maria, verheiratete Josef Schieb und einer großen Verwandtschaft.

Feuer in Giamundhausen.

Im Wirtschaftshofe des Giamundhauser Fuhrmannes Johann Paschbrach Freitag nachts ein Feuer aus, dem eine mächtige Strohhütte zum Opfer gefallen ist, welche sich der arme Mann erst als Winterstreu aneignet hat. Dank dem raschen Eingreifen der hilfsbereiten Giamundhauser, die unter Führung des Uhrmachers Hans Fuchs und Fleischhauers Hans Giese die Feuerbrücken zur Brandstätte zogen und die Löscharbeiten sofort in Angriff nahmen, wurde das weitere Umsichgreifen des Feuers verhindert.

Kampf mit Fledermäusen.

In Marina di Pisa hatten zwei Maurer, die man zur Verbesserung des Dachbodenmauerwerks eines alten Hauses aufnahm, an ihrer Arbeitstätte ein unheimliches und auch nicht ungefährliches Abenteuer zu bestehen. Der Dachboden des betreffenden Gebäudes ist ein Labyrinth von finsternen Winkeln und Verheiden, wo überall das Mauerwerk zu untersuchen war. Die Maurer machten sich gewissenhaft an diese Arbeit und brangen mit Laternen immer tiefer in die Finsternis der Dachbodenverstecke ein. Plötzlich sahen sie sich dabei von einem Schwarm großer Fledermause umgeben, die in ihrer Ruhe gestört, wild auf die beiden Männer losliefen.

Die Körper der Flattertiere schlugen dem einen Maurer die Laterne aus der Hand, so daß sie zu Boden fiel und erlosch. Im Dunkel entschann sich dann ein verzweifelter Kampf gegen die aufgeschreckten und wild gewordenen Hautflügler. Bald bluteten die Männer aus vielen Wunden am Kopf und an den Händen. Auf den Lärm des Handgemenges und die gellenden Hilferufe der Bedrängten hin kamen andere Leute mit Pflastern, was dem Kampf auf dem Dachboden ein Ende bereitete.

Die erlittenen Fiß- und Kratzwunden des einen Verwundeten waren so bössartiger Natur, daß er noch am Abend einem Hospital zugeführt werden mußte, da sich eine fortschreitende Blutvergiftung bemerkbar gemacht hatte.

Der gefesselte Hund.

Die Londoner „Daily Herald“ berichtet folgende kleine Geschichte: „Ich bin Zeitungserkäufer. Einer meiner Käufer schickt immer seinen Hund um den „Daily Herald“. Eines morgens gab ich ihm unversehrt eine andere Zeitung. Der Hund nahm sie nicht an, obwohl er die Zeitung gewöhnlich aus meiner Hand übernimmt. Als ich ihm aber den „Daily Herald“ gab, nahm er ihn sofort an. Nach zwei Tagen machte ich mit ihm eine Probe und bot ihm eine andere Zeitung an. Er blickte mich so an, als ob er sagen wollte, daß ich mich wieder über darauf abließ ihm den „Daily Herald“ zu geben, den er schwelwendend forttrug.“ — Wieviele Menschen altes es noch, die gedankenlos eine andere Zeitung annehmen: eine Zeitung, die nicht ihre, sondern die Interessen anderer verteidigt.

Kirchliche Ernennung.

Diözesanbischof Dr. Augustin Bacha hat den bisherigen Kaplan nach Sackelhausen Anton Czumbel zum Pfarrer nach Adrincke, Severtiner Komitat, ernannt. Als Kaplan nach Sackelhausen wurde der Kapriester Georg Spanlang disponiert.

Die Isolierung Deutschlands

Ein gesamtpolitischer Ueberblick von Prof. Hil. Hans Södl, Lenzauheim-Bukarest.

Durch die Pariser Vortorfriedensverträge und durch das von ihnen verursachte gegenwärtige politische Kräfteverhältnis, sind eine Menge Gefahrenpunkte entstanden. Hauptsächlich ist Deutschland von einem Kranz solcher Punkte, die eine Gefahr für den Frieden darstellen, umgeben. Aber auch das europäische Osten und der Balkan sind reich an Wunden. Im fernem Osten ist es die mandchurische Frage, die ein ungelöstes Problem darstellt und über dem sich dunkle Wetterwolken zusammenziehen.

Die Mandchurei und Deutschland wurden in den letzten Wochen zu den Angelpunkten des diplomatischen Kräftegleichgewichtes. Dort handelt es sich um die Vormachtstellung Japans oder Chinas (im Hintergrund Amerikas), hier um die deutsche Gleichberechtigung. Es geht dabei nicht nur um eine Lösung im Sinne einer Gerechtigkeit, wie sie durch die Verträge und das ungeschriebene göttliche Gesetz garantiert erscheinen, sondern auch um das Ringen der Großstaaten um die Macht. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, gewinnt natürlich die deutsche und mandchurische Frage erhöhte Bedeutung. Zugleich zeigt das diplomatische Geschehen der Schwasthergängerzeit klar die nächsten Hauptrichtungen. Um diese zwei Probleme, Deutschland und Mandchurei, haben sich die Kraftlinien neu geordnet. Sie zeigen die Umrisse neuer Entwicklungslinien für die Weltpolitik und gewinnen daher ungeheure Bedeutung.

Geführt auf die starke nationale Welle ging die Regierung v. Papen daran, für Deutschland die längstverprochene Gleichberechtigung zu gewinnen. Zu diesem Zwecke müssen erst die Fesseln des Versailler Vertrages gesprengt werden. Denn dieser Vertrag überliefert das Reich einem Ring von waffenstarrten Feinden, während es selbst völlig unbewaffnet dasteht. Aber die Tatsache, daß der Wehrwille des deutschen Volkes in ständiger Wachsamkeit begriffen ist, genügt den Herren an der Spitze und in Warschau, für ihre „Securite“ (Sicherheit) besorgt zu sein. Obwohl ihnen der Versailler Vertrag — falls Deutschland seine Abrüstungsverpflichtung erfüllt habe — genau so wie dem Reich die Verpflichtung auf Abrüstung auferlegt, finden sie immer Vorwände, diese hinauszuziehen. Ein Staat aber, dessen Vorkurs auf seinerlei Macht gestützt ist, kann sich im zwischenstaatlichen Ringen nicht zur Geltung bringen. Deshalb ist der erste deutsche Schritt zur vollen Gleichberechtigung auf Militärmäßigkeit gerichtet. Aber das ist es nicht allein. Noch sind die Reparationszahlungen nicht endgültig geregelt. Noch lebt das deutsche Volk Mitteleuropas in zwei Staaten zerspalten und der Anschlußwille haben wie drüben ist heiß. Noch bluten, ja mehr als je, die deutschen Ostgrenzen.

Der große Gegenspieler Deutschlands, grundsätzlich wie ewiger Natur, ist Frankreich. Frankreich ist militärisch und moralisch gerüstet wie kein zweites Land der Erde. Frankreich ist wirtschaftlich übersättigt wie kein zweiter Staat. Und doch ruht in den französischen Köpfen eine durchdringende Angst: der deutsche Barbar, das deutsche Rätsel. Was sich da in Deutschland gegenwärtig abspielt: die gewaltigen Aufmärsche halbmilitärischer Verbände — die starke nationale Welle, die keine Strohhalmflamme ist, wie eine französische Begeisterung, sondern philosophisch vertieft und in der Wucht des deutschen Geistes —, ja sogar die ungeschuldenen Neuerungen der deutschen Jugendbewegung schaffen in Frankreich eine Angstpsychose sondergleichen. Diese zu bannen, müssen sämtliche zur Verfügung stehenden Sicherungen ausgenutzt werden. Dazu dient das Militärbündnis mit Italien, die kleine Entente usw. In diesen vier Staaten hat sich Frankreich einen Schwelz von unbedingten Trabanten gesammelt, die für es durch die und dann geben müssen. Oft genug auf Kosten ihrer eigenen Interessen. Ist doch gerade unser Staat durch Frankreichs Annäherungspolitik an Rußland in eine außerordentlich mißliche Lage gebracht worden (Bessarabien, auch ein europ. Gefahrenpunkt), die auch ihre innenpolitischen Folgen haben wird. Frankreich hat sich seiner kleinen Vasallenmächte nicht nur durch Militärbündnisse, sondern auch durch

„goldbeladene Esel“, d. h. durch Finanzinvestitionen Wirtschaftskredite usw. versichert. Die französische Goldhegemonie artete zu einer Suprematie aller anderen Wirtschaftszentren aus. So gar das finanzgewaltige England und Amerika blieben von ihr nicht verschont. Als Folge dieser Wirtschaftsuprematie wurde Frankreich von einer Isolierung bedroht. England, Italien rücken ab. Aber Herriot ist es in letzter Stunde doch noch gelungen, diese Isolierung zu durchbrechen, indem er England gegenüber Entgegenkommen in den Reparationszahlungen zeigte. Der Preis, den England dafür zahlen muß, ist fest beim deutschen Gleichberechtigungsschritt, dem von England auf französische Wirt hin höflich entgegengetreten wurde, offensichtlich geworden. Diesem deutschen Gleichberechtigungsschritt trat auch Amerika entgegen, um Frankreichs Unterstützung seiner Politik gegen Japan zu gewinnen. Denn was sich in der fernem Mandchurei abspielt, ist eine direkte Bedrohung der amerikanischen Interessen durch Japan. In diesem Fall sehen wir wieder, wie ferne Gefahrenpunkte, die für Deutschland anscheinend keine Bedeutung haben, sich doch ungünstig auf die deutsche Politik auswirken.

Der „Matin“ schrieb unlängst: „Frankreich muß Amerikas Politik gegen Japan unterstützen, um sich die amerikanische Unterstützung gegen Deutschland zu sichern“. Und die englische „Sunday Times“ schreibt: „Das Ziel der französischen Außenpolitik ist ein französisch-amerikanisch-englisches Bündnis zur Sicherung des internationalen Rechtes gegen Deutschland, Japan und Italien“. Also deutlich genug.

Unter dem Eindruck der innenpolitischen Lage in Deutschland bemüht sich nun Frankreich, auch noch Rußland für sich zu gewinnen. Denn Rußland unterstützte bisher Deutschlands Kampf gegen Versailles. Dazu kommt noch die Bedeutung des russischen Marktes für Frankreich. Beides erklärt die Eile, mit der Herriot auf Abschluß des französisch-russischen Nichtangriffspaktes drängt. Fiebel geht Frankreich ohne nennenswerte Rücksicht auf seinen romanischen Bundesgenossen vor, den es mit der ungelösten besarabischen Frage im Stich gelassen hat. Schon vorher hat Polen mit Rußland einen (noch nicht ratifizierten) Pakt geschlossen, und unter dem Druck der Verhältnisse — Rußland demonstriert große Manöver an der romanischen Grenze — dürfte auch der romanisch-russische Pakt bald zustande kommen.

Deutschland ist mithin völlig eingeschlossen und isoliert. Auf der Seite Frankreichs stehen England, Amerika, Rußland und die kleineren Trabanten — auf der anderen Seite Deutschland — allein. Meint man, weil die deutsche Außenpolitik, trotz ihrer kraftvollen Initiation gegen Versailles, die nicht hoch genug als Anbruch eines neuen Morgen zu werten ist — es doch nicht verstanden hat, durch diplomatische Vereinbarungen und Zusammenarbeit die Hilfe der natürlichen Gegner des obigen französisch-englisch-amerikanisch-russischen Bündnisses für sich zu gewinnen: Italien und Japan. Und dabei ist die Schlussfolgerung doch eine klare: Der Feind meines Feindes ist mein bester Bundesgenosse. Einer solchen deutschen Aktivität, die auf Gewinnung von Freunden hingedrängt, steht allerdings auch die gegenwärtige deutsche Schwäche im Wege. Solange die innenpolitischen Kraftlinien des Reiches nicht geordnet sind, kann auch nach außen hin nicht viel erreicht werden.

Und Auslandsdeutschen liegt viel daran, daß Deutschland aus seiner Isolierung herauskomme und danach aus seiner Zweitrangigkeit in die Reihe der gleichberechtigten Mächte gelange. Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß das Reich, dessen innenpolitisches Leben leztlich so viele neue, frische Impulse in der Richtung einer nationalen und sozialen Erneuerung erhalten hat, bald auch zu einer kraftvollen Außenpolitik gelange, die sich lezten Endes auch in der Durchbrechung der französischen Suprematie Romäniens und in einer Annäherung unseres Mutterlandes und unseres Vaterlandes äußern wird.

Von 19 Lei Begonnen
Wäscheplanell

Von 33 Lei Begonnen
prima Zwirnbarchem

Von 39 Lei Begonnen
die schönsten Modestände

Alle Modestände in größter Auswahl!

Louvre

Temesvar, Josefstadt

Todesfälle

bei den Banater Schwaben Wien.
Aus Wien wird uns geschrieben: Im gen Herbst hat der Tod die Reihen der lebenden Banater Schwaben stark gelichtet und im Verlaufe von vier Wochen drei in besten und treuesten Mittelalter gestorben. 10. September ist die Gattin unseres Obsterreters Nikolaus Schwickerl, Frau Schwickerl, geboren in Merxendorf, im 68. Lebensjahre nach längerer schwerer Krankheit gestorben.

Am 8. Oktober ist der älteste Bruder Obmannes Martin Endres, Paulus Obmann, der Freifeire einem tödlichen Schlaganfall erlegen. Er war 66. Jahre alt und in (jugoslavische Banat) geboren. Die Endres selbst stammt aber aus Lenzauheim. Als lezten in der traurigen Serie und seiner besten hat der Schwabenerlein in durch das Hinscheiden seines Hauptmannes und gerichtlich besetzten Schatzmeister, Schmidt aus Reibschonowa, verloren, ebenfalls am 5. Oktober nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahre gestorben.

Das Leichenbegängnis stattfand in der imposanten Trauerkundgebung und bewilligt beliebt und geschätzt der Verstorbene werden die Wiener Schwabenerlein als auch der Wiener Berufsverbände und Landeskollegen Wiener Geschäftswelt, seinen ehemaligen Kameraden und allenen, die ihn im Leben kannt haben, war.

Peter Schmidt war ein aufrechter und Schwabe, der seine Heimat über alles liebte. Er hat stets hilfsbereit, wenn es sich um die kleine Landsteute gehandelt hat und bei der Verbrennung, seiner geliebten Heimat seiner Schwabenkolle zu dienen. Wir haben in Wien werden stets dankbar seine denken. Er hinterläßt seine Witwe und einzige Tochter Mizi in Wien, seine älteren und nahe Verwandte in Bessenowa Josef Endres.

Es ist Eberhardt-Pfister für alle denarten bei Weiß und Götter, Temesvar, Derrenngasse.

Auch die Lehrer werden kräftlich unterstützt.

Bukarest. An das Unterrichtsministerium ist die Meldeuna gelangt, daß mehreren Schulen die Professoren ankommenden Frankheiten leihen, was darauf auf die Schüler gefährlich ist. Es wurde daher angeordnet, daß Beamten jeden Schuljahres die Professoren verpflichtet sind, sich einer solchen Untersuchung zu unterziehen. Dem Ministerium der Unterrichtsministerium ein Bericht zu senden.

In Bosnien die Kirchenleihen

An der Nacht auf Sonntag sind die kannte Täter in die Pfarramtstube von Reischla eingedrungen, wo sie in Schreibschilde, die sie mit einem erbrachen, die Wertheimkassafanten. Diese öffneten und den Inhalt in der Höhe von 2000 Lei entnahmen. Die Diebe sind durch den Garten einer Leiter durch das Fenster im Pfarramtstanzel eingedrungen, ungehörig ihr Hauptwerk verübten. Die Gendarmerte jagdet nach Einbrechern.

Selbstbewusste deutsche Jugend
kauft ihre Kirchweihkleider bei

NIK. BECKER

im Schwäbischen Volkswarenhause, Temesvar-Stadt, Domplatz 6.

Herrenstoffe auch schon von Lei 100 bis zur feinsten Sorte. Seide für Kirchweihkleider oder Röcke in großer Auswahl.

SPORTS

Vandermeyerschaften:

Gloria-CYM-Soimi 3:2 (1:0). Gloria konnte infolge Unfähigkeit der Stürmerreihe keinen größeren Sieg über die Hermannstädter erzielen. Trophäen führte Gloria 3:0, als Soimi, das Nachlassen der Kräfte ausnützend, zwei Tore anbringen kann.

Bukarest: Venus-NUC 6:0 (3:0). Ueberführung!

Großwurbeln: Crisana-CYM Bukarest 1:1. Kronstadt: Unirea-Tricolor-Brasovia 2:0 (1:0).

Teuschwar: Ripensla-Romanta 3:0 (1:0). NUC-Olimpia 8:1 (2:0). Freundschaftsspiel, das nicht den erwarteten, schönen Sport brachte, jedoch war NUC überlegen.

Meisterschaft der II. Klasse.

Banatul-Titanus 2:1 (1:0). Das Spiel der Kleinanknikolauer gegen die Neuarader war noch immer ein Sportereignis der zweiten Klasse, das stets reges Interesse hervorrief und fast immer Ueberraschungen brachte, so auch diesmal. Laut Papierform hätte Titanus, der in der heurigen Saison noch kein Spiel verlor, siegen müssen, jedoch gelang es Banatul, ihm die erste Niederlage beizubringen.

Comercios-Victoria 2:0 (0:0).

NUC-NUC 5:3 (3:3).

Ausland:

Oesterreich-Schweiz 3:1 (1:0). Durch den Sieg über die Schweiz ist Oesterreich als Sieger im mitteleuropäischen Pokalspiel zu betrachten.

Budapest: 2. Bezirk-Neupest 3:2 (1:0).

Burgenland-Rainbach 3:3 (2:2).

Kronstadt-Ereped FC 7:1 (3:0).

Schon wieder Auslandsreisen

Bukarest. Der Vizepräsident des Ministerrates Minister Mironescu reist morgen ins Ausland ab. Offiziell wird angegeben, daß diese Reise über Warschau in die Türkei erfolgt. Die Presse will aber wissen, daß Mironescu nicht nur zu seiner Erholung ins Ausland geht, sondern auch eine Reihe Vorberedungen im Auslande durchzuführen wird.

Auch Duca reist...

Bukarest. Der Führer der liberalen Partei J. G. Duca begibt sich heute ins Ausland. Er wird Budapest und Wien besuchen.

Erziehung.

Am Samstag fand in Facet die Erziehung des Joh. Frecot aus Triebswitzer mit Fräulein Pirozka Szekulits statt.

Unter den zahlreichen Festgästen besaßen sich Hans Raal und Gattin aus Temeschwar, die Familie Frecot aus Triebswitzer, ferner die Familie Alexander Stöcklein, J. Rechtenwald, M. Csokany, sowie der neue Oberstaatsanwalt des Faceter Bezirkes.

Rüchichtsloste Steuereintreibung

in Raftantpeter. Die Steuereintreiber des Verjamoscher Bezirkes haben dieser Tage in Raftantpeter zwei Tage lang ihres Amtes in einer Art und Weise gewaltet, wie dies nur Steuerorgane vermögen. Sie sind mit Gendarmenbedeckung erschienen und führten Bettzeug, Nähmaschinen, Fahrräder und dem Sodawasserfabrikanten Ihu Rabu sogar den Streifenwagen, mit dem er das Sodawasser auszuführen pflegte, fort. Das einzige Glück war nur, daß momentan der Weigen gut im Preise steht und so mancher Bauer seinen Ueberfluß schnell loschlagen konnte und so in der Lage war, seine angeforderten Sachen im Gemeindehause auszulösen.

Ja Bauer, das ist 'was anderes...

Aus Deutschantspeter schreibt uns ein Leser über das Unheil, welches die „Konvertierung“ unter dem Volke angerichtet hat. Die meisten Leute verlassen sich nun auf das Nichtzahlen und bleiben schuldig. Weder Zinsen noch Kapital wird getilgt und manche Leute sind wirklich in der glücklichen Lage, daß sie bezahlen könnten, wenn nur der Wille vorhanden wäre. Man stellt sich aber auf den einfachen Standpunkt: „Wenn die anderen nicht bezahlen, warum soll ich zahlen und Jorga hat doch selbst gesagt, daß niemand bezahlen soll...“

Ein dießbezüglich typischer Fall bildet in unserer Gegend eine Frau, die dem halben Dorf schon seit 2-3 Jahren kleinere und größere Beträge schuldet und trotzdem manche Leute schon von dem bielen „um das Geld laufen“ ein Paar Pantoffeln zerrissen haben, ist man nicht imstande, von dieser Frau Geld zu bekommen.

Der Zufall wollte es, daß ein armer Mann von dieser nichtzahlenden Frau 3 Stück Ferkel gekauft hat und mit ihr sich davon vereinbarte, daß er jetzt nur 700 Lei und die restlichen 200 Lei einige Wochen später bezahlen wird. Die Frau hat sich vor Zeugen in diesen Kauf eingelassen und kaum daß 14 Tage vergangen waren, kam schon die Frau und verlangte das Geld, sonst nimmt sie ihre Ferkel zurück und — wenn es Blut gibt... Der arme Mann versuchte sie zu trösten

und berief sich auf ihre Kaufabmachung, was aber nichts an der Sache änderte. Als am nächsten Tag der Mann und seine Frau, wie auch die Nachbarinnen fort waren, erschien die Frau im Hause ihres Käufers, ging in den Hof, ließ die Ferkeln aus dem Stall, nahm sich eines davon und ging nach Hause. Die anderen zwei Ferkel liefen auf die Gasse und konnten erst nach langem Suchen wieder gefunden werden. Nun stellte sich auch der Käufer auf den juristischen Standpunkt. Er ging zur Gendarmerie melden, daß ihm unbekannte Täter aus dem Stall ein Ferkel gestohlen haben und die anderen zwei laufen ließen. Die Gendarmen hatten bald die Frau mit dem gestohlenen Ferkel und mußte daselbe zum allgemeinen Gaudium der Dorfbewohner schon dorthin zurücktragen, von wo sie daselbe „gestohlen“ hatte. Man darf sich eben nicht selbst Richter machen und wenn jeder, dem obige Frau schuldet, dasgleiche tun würde, wie sie, dann hätte sie bald nichts mehr im Hause... Darum sollte jeder, der noch ein wenig Ehre im Leibe hat, den ehrlichen Weg gehen, weil man damit doch am besten kommt und wenn auch manche Leute heute der irrigen Meinung sind, daß das Nichtzahlen der beste Ausweg ist, so wird die unbedingt eintretende Reaktion für diese traurigen Folgen haben. — cr.



Lustige Ecke

Blid in die Zukunft.
Knatter und Familie vergnügen sich mit Bleigleichen. Das Ergebnis ist ein völlig verschobenes und bestimmtes Etwas.

„Was mag das wohl bedeuten?“ fragt Knatter und starrt hilflos auf das unentwirrbare Metallstück.

„Knatter!“ schreit plötzlich seine Frau in höchster Angst. „Sei mir ja recht vorsichtig mit dem Auto!“

O diese Frauen.

Er: Ich weiß bald nicht mehr, wo ich all das Geld für meine Garderobe herbeischaffen soll!

Sie: Steber Arthur, lerne Heiden, ohne zu klagen.

Am Schluß.

Tante: Was bu für ein vergnügtes Gesicht machst, Karlchen! — Da hast du heute wohl ein hübsches Jeugnis bekommen?

Karlchen: O nein, im Gegenteil! Wer die Schläg' sind halt schon vorüber.

Wenig schmeichelehaft.

Fräulein Else, Sie müssen die Metze werden! Ach, gehen Sie, Herr Doktor, wissen Sie nichts Vernünftigeres?

Nein, ich habe fast gar keine Damenbekanntschäften!

Soll man heiraten?

„Und bedenken Sie doch, wie einsam ein Junggeselle ist! Keinen Menschen hat er, mit dem er seine Sorgen teilen kann!“

„Oh, gnädige Frau, ein Junggeselle hat keine Sorgen!“

Immerhin etwas.

„Kannst du mir 100 Lei auf einen Tag borgen?“

„Nein, aber einen Reu auf 100 Tage!“

Obstbäume

pflanzt man am besten im Herbst.
Verlangt Preisliste

AMBROSI, FISCHER & CO.

Klub-Großhandel. Nr. 1139.

Kaufet weitberühmte „Hoppede“-Akumulatoren Westfalen bei Station und Reparaturwerkstatt „Glabn“-Akumulator, Limisara, Josefstadt, Str. Bacarescu (Böhm-Gasse) Nr. 5. Autodynamos u. Lichtförderungsreparatur!

Meine Damen!

Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Seidenneuesten besorgen Sie nur im

FORTUNA Modewarenhaus

Temeschwar, Fabrik, Kossuth-Platz.

Das Neueste am billigsten!

Ungeheure Skandalenzen im österreichischen Nationalrat.

Zintenfässer, Wasserflaschen als Wurfgeschosse. — Dr. Bauer erklärt, der Bundeskanzler ist ein Gefinnungslump.

Wien. Im österreichischen Nationalrat spielen sich beispiellose Skandalenzen ab. Die Abgeordneten insultierten einander tätlich. Die Värmiszenen machten in politischen Kreisen einen peinlichen Eindruck.

Die Sozialisten interpellierten wegen der Ernennung des Majors Fey zum Polizeiminister und forderten die Annulierung der Ernennung.



Bundeskanzler Dollfuß erklärte, daß die Ernennung des Majors im Interesse der Ordnung und Sicherheit im Lande erfolgte. Fey hat sich

auf diesem Gebiet schon große Verdienste erworben und seine Person bürgt dafür, daß er die Ordnung im Lande aufrechterhalten wird.

Die Sozialisten führten mit groben Zwischenrufen die Rede des Kanzlers, dann begannen sie laut zu pfeifen und mit den Fäusten auf die Tische zu schlagen.

Staatssekretär Fey erhob sich zum Wort, die Sozialisten ließen ihn aber nicht reden. Aus den Worten Fey's konnte man nichts verstehen.

Abg. Dr. Bauer: Auf den seid Ihr gekommen, Ihr Demokraten daß Dies ist Herr Dr. Dollfuß! Seine dieswöchige Gefinnung! Man hat ihn schon anders reden gehört! Es ist noch nicht lange her, da hat er er geredet! (Großer Lärm.)

Bundeskanzler Dr. Dollfuß: Und Sie sind in Ihrer Gefinnung ständig ein Volkswill, der sich nur zur Diktatur des Völkertats, niemals ebrlich zur Demokratie bekenn!

Dr. Bauer tritt vor den Bundeskanzler hin und ruft ihm zu: Ich habe vor jedem, der ehrlicher Volkswill ist, Achtung, für Leute, die jede Woche eine andere Gefinnung haben, Verachtung, Herr Bundeskanzler! (Anhaltender großer Lärm.)

Bundeskanzler Dr. Dollfuß: Herr Präsident, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß mich der Herr Staatssekretär Dr. Bauer, mich, den Chef der Regierung, als Gefinnungslumpen be-

10 Milliarden

Pensionsrückstände.

Bukarest. Laut Blättermeldungen hat Madgearu die Staatsfinanzen unter weit günstigeren Umständen übernommen, als seinerzeit Mironescu. Die Staatseingänge bessern sich zusehends. Es sind Tage, wo die Einnahmen 60 Millionen betragen.

Dessungeachtet machen die Pensionsrückstände noch immer 10 Milliarden aus. Da diese nun auch mal gezahlt werden müssen, werden die größtmöglichen Sparmaßnahmen vorgenommen.

geldnet hat. Ich bitte, die geschäftsordnungsmäßigen Konsequenzen zu ziehen!

Hierauf drängen zahlreiche Abgeordnete der Christlichsozialen und des Heimatbundes gegen die Mitte zu, während sich Dr. Bauer ziemlich rasch auf seinen Platz zurückbeugt. An seiner Stelle treten einige andere sozialdemokratische Abgeordnete vor,

im selben Augenblick wirft Abg. Stäbenegger (Heimatbund) ein von der Ministerbank ergriffenes Zintenfäß in der Richtung auf Dr. Bauer und im nächsten Augenblick läßt er dem ersten Zintenfäß ein zweites, noch größeres folgen. Das Zintenfäß traf den Finanzrat Danneberg an der Brust und beschußelte seine Kleider.

Auf dieses Zeichen ergriff man überall Zintenfässer und die Abgeordneten bewarfen sich damit gegenseitig. Auf dem Parkett und den Teppichen, sowie auf den Kleidern der Abgeordneten ließ die Zinte in Strömen. Nach den Zintenfässern kam an die Wasserflaschen die Reihe. Zum Schluß gingen die Abgeordneten mit der Faust aufeinander los und es entstand eine allgemeine Kauferei.

Der Vorsitzende Menner war bestrebt, die Ordnung wieder herzustellen, dies ist aber nicht gelungen.

Der Kanzler, die Mitglieder der Regierung und mehrere besonnene Abgeordnete verließen den Saal. Als es der Saalwache endlich nach einer Viertelstunde gelungen ist, die Ordnung einigermaßen herzustellen, suspendierte der Vorsitzende die Sitzung. Nachher wurden sämtliche Waschräume des Parlaments okkupiert, die meisten Abgeordneten mußten aber nach Hause um andere Kleider telefonieren, denn sie konnten in den total besetzten Angülen das Parlament nicht verlassen.

HERDERS WELT
WIRTSCHAFTSLEHRE
Mit dem Statistikkband
„DIE WELT IN MASS U. ZAHL“
Vorbereitung beim Buchhändler

Das Spiegelglas

wird teurer, weil sich die Fabriken in ein Syndikat zusammenschließen.

Romänien ist bekanntlich das Land der Kartelle und Syndikate, wo man im Gegensatz zu den anderen Ländern, nicht auf die rationelle Herstellung und Verbilligung, sondern auf die Verteuerung der Artikel hinarbeitet.

Man nennt diese Auswucherung der Handelsbörse „Sicherung der Preise“ und schließt sich zusammen, um dieselben unter dem Schutz der durch die Regierung garantierten hohen Einfuhrzölle, so weit es nur geht, in die Höhe zu heben.

Laut den neuesten Meldungen schließen sich die Siebenbürger und Banater Spiegelglasfabriken noch im Laufe dieses Monats in ein Syndikat zusammen. Das Syndikat wird sämtliche Spiegelglasfabriken Siebenbürgens und des Banates sperren, bloß die Lemeschwarer Spiegelglasfabrik Moloban u. Co. wird arbeiten und die Folgen: das Spiegelglas wird erhöht.

Nahplanänderung des Hatzfelder Zuges

Der Hatzfelder gemischte Zug, welcher morgens 8 Uhr 36 Minuten aus Hatzfeld abgeht und 7.50 Uhr in Lemeschwar eintrifft, verläßt ab Montag, den 24. Oktober früher.

Der Zug fährt um 5.41 Uhr früh ab und trifft um 7.01 Uhr hier ein.

300 Kronen — ein Auto.

In der Auktionshalle des Prager Zivilgerichtes wurde bei der letzten Versteigerung ein Auto mit 40 Kronen ausgerufen, der schließlich einen Endpreis von 300 Kronen (1500 Lei) erzielte.

Billiges Brennholz
 100 kg geschnittenes Holz Lei 48
 1 Kaster Lei 560
Aufricht, Holzplatz
 Krab, Gal. Wkt. 1-2 (gegenüber dem Kinderhospital). Telefon 69.

Ein Marienfelder Knecht

in Lemeschwar verhaftet.
 Wir berichteten seinerzeit, daß der Marienfelder Einwohnerin Witwe Elisabeth Klaski aus ihrer Wohnung 1000 Lei gestohlen wurden. Der Verdacht fiel damals auf ihren Knecht Georg Moloban, der seit dem Diebstahl spurlos verschwunden war. Nun bemerkte ein Bekannter der Witwe den diebischen Knecht in Lemeschwar, in der Bonnahgasse, machte einen Volzisten aufmerksam der den Mann festnahm und auf die Polizei brachte. Moloban gestand den Diebstahl ein und wurde der Marienfelder Gendarmerie übergeben.

Marktberichte.

Kraber Marktpreise.
 Getreide- und Futtermarkt: Weizen 720, Neumais 650, Mais 170, Altmals 230, Hafer 270, Gerste 240, Heu 150, Stroh 50 Lei der Wärlentner.
 Lebensmittelmarkt: Hier das Stück 1.30 Lei, Fettgänse 335, Magergänse 190, Fett-Enten 120, Magerenten 70, Hühner 70, Hendl 40 Lei das Paar; Milch 5, Rahm 30 Lei das Liter; Kuhkäse 8, Butter 80, Bohnen 8, Zwiebel 8, Kapsel 8, Sauerkraut 5, Birnan 14, Weintrauben 14 Lei das Kilo.
 Viehmarkt: Fettschweine 28-35, Kälber 18 bis 20, Kühe 12-14 Lei das Kilo Lebendgewicht.
 Lemeschwarer Getreidemarkt.
 Neumais 70-er Qualität 630, 72-er Qualität 650, Altmals 680-700, Neumais 150, Altmals 240, Hafer 245, Gerste 280, Hirse 170, Roggenkleie 2000, Weizenkleie 1800 Lei per 100 Kilo.
 In Weizen herrscht große Nachfrage, nur wenig Ware ist vorhanden. Banater Weizen fehlt vom Markt. Die wenige Ware die vorhanden ist, kommt aus dem Altland.
 Wiener Marktpreise.
 Getreidemarkt: Weizen 740, Roggen 495, Gerste 580, Hafer 400, Mais 200, Kartoffeln 500 Lei per 100 Kilo.
 Viehmarkt: Kälber 44, Ochsen 25, Stiere 22, Schweine 15, Schafweide 22 Lei das Kilo Lebendgewicht.
 Berliner Getreidemarkt.
 Weizen 795, Roggen 630, Gerste 740, Hafer 550 Lei per 100 Kilo.

Das Glück fand den Weg

Roman von Bert Rothberg

Copyright by Martin Bruchwanger Halle (G.m.b.H.)

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Daß doch ein junges, reines Mädchen sich immer etwas nachreden lassen mußte, wenn sie schön war und gezwungen, sich ihr Brot zu verdienen!

Der Stachel blieb sitzen.
 Vater Bolscher beobachtete abends am Stammtisch, zu dem er wöchentlich einmal ging, seine Statbrüder.

Dachten die vielleicht auch so?
 Aber es fiel kein Wort, was ihn hätte verletzen können. Und da dachte er, daß er ja verrückt sei mit seiner Sorge um das Mädchen. Es mochte bei ihr eine Schwärmerie sein, wie junge Dinger das nun mal so an sich haben. Beim Chef dagegen? Er hatte ja beinahe väterlich mit ihr gesprochen. Für ihn war Traute doch sicherlich immer nur das Waisenkind, das er da irgendwo einmal aus einer schmutzigen Umgebung heraus gerettet hatte.

Wenn der Chef doch heiraten würde! Lieber Gott, alt genug war er ja nun mit dreilundvierzig Jahren. Dann wäre alles in Ordnung, dann bliebe nicht diese Unruhe und heimliche, aufreibende Sorge.

Traute hatte keine Ahnung, wie mißtrauisch und auch traurig der Vater sie beobachtete. Sie war wie sonst. Nur in dem feinen Gesicht strahlten die Augen in solch tiefem Glanz, daß die Leute sie ganz erstaunt ansahen. Und es blieb auch nicht aus, daß dieser oder jener junge Arbeiter sie verließ anah. Süßliche, frische Jungen waren es, mit gutem, geradem Charakter. Aber die wußten mit dieser leuchtenden Schönheit des Mädchens auch nichts anzufangen. Immer fühlten sie sich ein bißchen bedrückt, wenn Traute sie mit den dunkelblauen Augen so ernst und forschend ansah. Sie brachten kein Scherzwort über die Lippen, wie sie es doch den anderen jungen Mädchen gegenüber sehr gern taten.

Und es blieb auch nicht aus, daß die Frauen und Mädchen argwöhnisch und schein auf Traute blickten. Es ist nun einmal so und wird auch immer so bleiben: die von der Natur reichlicher bedachte wird unter ihren Mitgeschwestern, ob arm oder reich, immer verhaßt sein. Man ist sich dieses Gefühls vielleicht selbst nicht einmal so recht bewußt; aber es ist eben da und bedroht die andere, die nichts tat, diesen Haß zu wecken, die aber schöner ist als alle anderen.

Traute wußte nichts davon. Sie nickte und grüßte freundlich, wenn sie vorüberkam, und sie beschenkte die Kinder mit Süßigkeiten. In ihrer freien Zeit las sie gern, oder sie half der Mutter in der Wirtschaft. Viel durfte sie nicht helfen, denn Mutter Bolscher erfreute sich viel zu sehr an den schmalen weißen Händen, die wie weiße Blumenblätter waren.

„Na, Kinder“, sagte heute „der Chef wird nun doch wohl heiraten. Die Fise Wiedner mit ihrem Vater ist zu Besuch bei ihm gewesen, und sie haben auch die Fabrik besichtigt. Na, und der alte Wiedner wiegt doch schwer. Der hat doch Rittergut Ursach und das Freigut Wilsen gekauft“, sagte Vater Bolscher eines Abends, und er brannte sich dabei die lange Pfeife an.

Da er letzteres mit außergewöhnlicher Gründlichkeit tat, so konnte niemand sehen, wie ängstlich er dabei Trautes Gesicht beobachtete.

Aber Traute blinnte nur still auf ihren Teller. Daß ihr Herz schmerzlich hämmerte, konnte ja niemand sehen.

Sie hatte das ja schon gewußt! Sie hatte die junge Dame mit ihrem Vater, einem gemüthlichen alten Herrn, ja selbst gesehen. Und sie hörte noch jetzt Frides Kommlers häßliche Worte:

„Na, Fräulein Bolscher, das hier, das Fräulein Wiedener ist — na ja —, sie wird die Braut vom Chef!“

Frieda Kommler war die Aufsicht im Büro und Laboratorium, und sie war die Tochter einer Arbeiterwitwe aus der Wohnkolonie Fritz Bohgartens. In ihren Augen stand glühende Schadenfreude, denn sie hatte sich auch an dem Gerücht beteiligt, daß zwischen dem Chef und der Traute Bolscher was bestände.

Nun wartete sie voll fiebender Neugier, wie diese Nachricht von der vermuteten Heirat das junge Mädchen treffen würde.

Traute sagte freundlich:
 „Liebes Fräulein, wir beide gönnen es unserem Chef doch aus vollem Herzen, wenn er glücklich wird und nicht mehr so einsam ist — nicht wahr? Er verdient doch ein echtes, großes Glück.“

Und Friedchen war sprachlos und nicht nur beschämt mit dem Kopfe. Von diesem Tage an zankte sich Friedchen mit jedem, der eine Bemerkung über Traute Bolscher machte.

Sie ist ein anständiges Menschenkind, laßt sie ersah in Ruhe“, sagte sie und stand niemandem mehr Rede und Antwort, wenn sie sie anhörten wollten.

Da so ein ganz unerwartetes Hindernis im Klatsch um Traute entstanden war, zogen sich verschiedene Frauen von der Sache zurück, denn es ist ja immer so, daß nur die adäquaten Menschen in solchen Fällen auf ihrer schmutzigen Phantasie ocharren, während sich die anderen langsam zur Vernunft zurückfinden, wenn nur ein Mensch einmal den Mut gefunden hat, der Klatscherei energisch zu Leibe zu werden.

Aber Traute kümmerte sich um nichts. Ihr Gesicht sah nicht mehr so blühend und rosig aus. Blau und schmal wirkte es.

In einem wunderschönen Spätsommernmorgen war es. Die Schönheit der Natur drängte sich noch einmal zusammen. Im Garten standen noch eine Fülle von Blumen in allen Farben dicht nebeneinander. Die Vögel zwitscherten hell und laut, und die Sonne sandte ihre warmen Strahlen in der großen Raum, wo Traute an ihrem Tisch saß und fleißig arbeitete.

Es war noch zettig. Noch nicht einmal sieben Uhr. Aber sie ging immer schon mit dem Vater Lerbier, obgleich sie erst um acht Uhr anzufangen hatte.

Die Seitentür öffnete sich.
 Groß, breitschultrig, frisch und sorgsam gekleidet, trat Fritz Bohgarten herein.

„Guten Morgen, Fräulein Bolscher! Schon wieder viel zu zettig bei der Arbeit? Das bekommen Sie doch nicht mitbezahlt? Und es macht eine ganze Menge Ueberstunden aus“, sagte er freundlich.

„Guten Morgen, Herr Bohgarten! Es macht mir Freude, hier zu arbeiten. Bitte, sprechen Sie nicht von Ueberstunden. Sie bezahlen mich ohnehin gut.“

Sie war aufstehen und legte nun die Hosen auf seinen Arbeitstisch, an denen sie vorher noch gearbeitet hatte.

Aufstehen aber sah er die saubere, sorgfältige Arbeit, und er lernte es nicht, Traute zu seiner kleinen Mitarbeiterin gemacht zu haben.

Trautes weiße Hände stellten ihm auf dem Schreibtisch alles zurecht, wie er es liebte. Und plötzlich blickte Fritz Bohgarten auf diese weichen, fast durchsichtigen Mädchenhände.

Diese feinen, kleinen Hände hatten seit Monaten hier alles geordnet. Alles stand anders da, als es früher gewesen war. Er hatte immer auf Ordnung gehalten, und die Frieda Kommler machte ihre Sache ja auch recht gut; aber seit die kleine, schöne Traute um ihn war, war es eben doch etwas anderes.

Und das stellte er erst heute fest. Bisher hatte er alles so arbeitslos hin genommen. Aber heute spürte er plötzlich das Warten eines guten Weistes um sich.

Aus seiner Dankbarkeit heraus griff er nach der Hand des Mädchens.

„Fräulein Bolscher, Männer sind eigentlich undankbar zu sein. Sie sehen nicht gar nicht, wieviel sorgsame Beherausstellung man um sie schafft. Ich danke Ihnen, daß Sie hier wi: ein guter, kleiner Hausgast um mich sind. Es ist gar nicht mehr so nüchtern und kalt hier um mich, seit Sie hier sind.“

(Fortsetzung folgt.)

Große Kirchweih in Lourdes

Die Sobriner Jugend hat sich vorgenommen, die heutige Kirchweih am 30. November in voller Eintracht und bei größerem Maße als bisher zu feiern. Die Petri'schen Langburschen veranstalten einen Straußball.

Der Kirchweihbaum wird wieder bei der Schule aufgestellt. Als Geldherrn wurden gewählt: 1. Peter Fels (389) Sohn der Eheleute Emmerich Fels und Eva Witz und als 2. Josef Saal (380) Sohn der Eheleute Michael Saal und Anna Jost.

In allen anderen Gasthäusern wird Freimusic sein. Man will wenigstens in diesen drei Tagen darauf vergessen, welche böse Zeit wir leben und wie schafflich am, oder besser schon im Grund sind.

Neuschnee im Gebirge.

Die außergewöhnliche Wärme im September und in der ersten Oktoberhälfte brachte es mit sich, daß in unseren Gebirgen kein Schnee fiel, obwohl dieser sich sonst spätestens Ende September einzustellen pflegt.

Auch in der vergangenen Woche waren das Fogaracher- und Zibinggebirge tagüber ganz klar und es herrschte in ihnen geradezu sommerliche Hitze. Am Abend zog jedoch von Nordwest her ein Schauer heran und Donnerstags leuchtete die ganze Bergkette im ersten Neuschnee dieses Jahres, der bis zu einer Meereshöhe von 1000 Metern gelagert war.

Die nächtliche Ausstrahlung führte zu einem starken Reif und einer Temperatur von — 0.3 Grad Celsius.

Dreifacher Kinderlegen

In der Gemeinde Gafaja brachte die Bäuerin Olimpia Ghillean Drillinge zur Welt, die samt der Mutter gesund sind. Nach der Geburt des ersten Kindes, welches ein Mädchen war, freute man sich schon, daß alles so glatt gegangen. Eine Viertel Stunde später meldete das zweite Kind, ein Bub, und fünf Minuten später kam auch das Dritte, zwar wieder ein Bub, zur Welt.

Eine Million Lei

für Attendiebstahl. — Schlechtes Gewissen der Schwarzspiritshändler.

In Klausenburg wurde beim Gerichtshof eingebrochen und versucht, die Akten über den großen Spiritus schmuggel der Fabrik Jamsancrau zu stehlen. Die Einbrecher konnten noch nicht eruiert werden, jedoch stellte es sich heraus, daß man den Einbrechern eine Million Lei geboten hat, wenn ihnen der Diebstahl glückt.

Glücklicherweise befanden sich gerade in dieser Nacht die Akten beim Oberstaatsanwalt in der Wohnung, so daß der Einbruch vergebens war.

Ein Melonenwunder in Wiesenhal

Der Wiesenhalder Sandwirt Michael Seidl hatte neuer ein besonderes Glück mit den Wintermelonen usw. brachte ihm ein Melonenstod u. a 2 Stück Melonen mit je 40 und drei Melonen mit 28 Kilo. Es wäre angeeignet, wenn man sich von diesen Wundermelonen mit Samen versehen würde, um daraus eine Qualität zu züchten, damit es auch rentiert, wenn man schon anbauen muß.

Fabrik-Niederlage:
 der neuesten Damen- u. Herrenstoffe der
Wollindustrie A.G., Timisoara,
 der anerkannt schönen und guten Weibe
 der
Tredlich & Sohn, Bucuresti
 sehr schöne, fertige Damenmäntel und
 Kleider zu sensationell billigen Preisen
 verkauft.
„Serilana“
 Krab, Minoritenpalais.
 Angros. Unbetall.
 191

Wunder

erzählt man

über den billigen Verkauf sämtlicher auf Lager befindlichen Waren in dem gewesenen Lokal

Daniel Baruch's zum Storch

Damenmäntel- und Kleiderstoffe, echt engl. Herrenstoffe, Leinwände und Tischzeuge
In Qualität das Beste.

In Preisen staunend.

J. Klein

1188

Lemesvar IV., Stubierplatz Nr. 2

Sigmundhaufener Agronom

freigesprochen.
Wir berichten kürzlich, daß gegen den weinenden Sigmundhaufener Agronom mitantant Simonescu und Frau Suciung Bestechung von 10.000 Lei, die Hauptverhandlung in einem Strafprozeß beim Krader Gerichtshof stattfindet. Die Angeklagten wurden, wegen Mangel an Beweisen, freigesprochen.

Verlobungen in Gertlanosch.

Der Sohn des allbekannten Getreidehändlers Franz Krämer, Junglandwirt Andreas Krämer, verlobte sich mit Fräulein Wittwer.

Der Landwirt Johann Mettler verlobte sich mit der Tochter des Gertlanoscher Sodawasserfabrikanten Grete Lind.

Prüfung in der Woiweter Ackerbauschule.

Die Woiweter Ackerbauschule hat sich betannd dem neuen Schultyp angepaßt und in eine Winter- und Sommer-Prüfung unterteilt. Die Winterprüfung, welche sich der theoretische Unterricht auf 6 Wintermonate erstreckt, nach welcher die Schüler 6 Sommermonate hindurch der väterlichen Wirtschaft praktizieren.

Die Prüfung haben abgelegt: Karl Fritz Gottschalk 88, Josef Gotsch Bogarofsch 116, Franz Jabol Bobrin 20, Nikolaus Kathrein Bobrin 2, Josef Kleemann Benauchheim 358, Wilhelm Klein Grabag 34, Franz Alburg Warasch 692, Peter Schäfer Bobrin 3, Peter Schütz Bogarofsch 82, Hans Bangert Guttendrumm 129, Alois Brecher Gortlov 75, Paul Jehra Benauchheim, Anton Katona Bolkhan, A. Wehrlensfeld 38, Josef Peter Gertlanosch 25, Hans Pich Sodelhausen 31, Adam Wingerter Scham.

Die neue Schüler sind folgende in die Schule aufgenommen worden: Johann Bauer Grabag, Matthias Federpiel Reubeshenoba, Johann Hermann Benauchheim, Nikolaus Klein Benauchheim, Adam Kus Willeh, Johann Schneider Bogarofsch, Josef Schneider Reubeshenoba, Franz Weber Jaberlach, Michael Gottschalk Grabag, Hans Graf Benauchheim, Peter Guttendrumm, Josef Danilo Reubeshenoba.

Programm

Die Krader ungarischen städtischen Theaters.
Dienstag: „Weden“, Operettenneuheit.
Mittwoch und Donnerstag: „Einen Engel habe ich geheiratet.“

RADIO-PROGRAMM:

der „Blauer Radiowelt“, Wien I.
Mittwoch, den 26. Oktober.
17:00: Radio-Orchester. 20:25: Chorvorträge. 20:45: Violinwettbewerb.
14: Kammermusik. 15:20: Was trinken unsere Kinder? 21: „Der Zauberbaum“. Musikalisches Lustspiel in einem Akt. jug.
15:50: Kinderstunde. 16:40: Für den Erzähler. 19:20: Deutschelieder.
11:55: Für den Landwirt. 19:05: Blasorchester der Nationalgarde. 22:20: Jazzmusik.
12:05: Konzert des Radio-Orchesters. 17: Nationalweissen.
18: Vortrag über Haushalt. 19:45: Konzert der Salonkapelle Mandits.
Donnerstag, den 27. Oktober.
17: Gemischtes Konzert. 19:30: „Lucia di Lammermoor“. Oper.
15:20: Wie können wir unsere Kinder vor Erkältung schützen? 17:50: Landwirtschaftliche Volkstheater. 19:10: Chorgesänge.
15:20: Praktische Ratschläge für die Hausfrau. 19:05: Moderne Erziehungslehre. 22:15: Abendkonzert.
18: Handapotheke und erste Hilfe. 18:30: Landwirtschaftsfunke. 19:20: Lustspiel aus dem Atelier.
18: Stunde für Volksschüler. 19:30: Vorlesung des Igl. ung. Opernhauses: „Salome“. Drama in einem Aufzuge von Arthur Schnitzler.

Neuwahl beim Krader Deutschen Kulturverein.

Bewegte Generalversammlung wegen Dingen, die man vor der Öffentlichkeit nicht lösen wollte.

Der Krader Zweigverein des Banater Deutschen Kulturvereines hielt gestern, Sonntag, seine diesjährige Generalversammlung ab, anlässlich welcher die bisherige Leitung ab dankte und nach heftigen Debatten eine neue Leitung gewählt wurde.

Die Vorgeschichte dieser heftigen Debatte ergab sich hauptsächlich aus der Berechnung mit den letzten Schwabenballgeldern und dem Umstand, daß der bisherige Obmann des Kulturvereines Herr Oberst Friedrich Reisch, wie es sich nachträglich herausstellte, eingeschriebenes Mitglied der Romänisch-National-Liberalen Partei ist. Nachdem man aber zur gleichen Zeit nicht romänisch-national und deutsch-national sein kann, weiters sich auch diese Schwaben aus Neuarab und Umgebung darüber beklagten, daß vor Jahren Herr Oberst Reisch anlässlich der Wahlen, als die Schwaben gegen die Liberalen im Wahlkampf standen und man sie mit der Genaturne auf der Hutwehr umzingelt hielt, damit sie ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten, der größte lib. rale Kortsch war.

Die Schwabenballgelder wurden einem traditionellen Beschluß gemäß, jedes Jahr dem Deutschen Heimbaufond zugesprochen, welcher daburch schon auf mehr als 200.000 Lei angewachsen ist. Das Verwaltungsgeschäft steht den einzelnen deutschen Vereinen unserer Stadt zu, nur darf das Geld für keinen anderen Zweck verwendet werden.

Beim letzten Krader Schwabenball ergab sich wieder ein Reingewinn von 27.855 Lei, welcher im Sinne des Beschlusses dem Deutschen Heimbaufond zugesprochen werden sollte und das Verwaltungsgeschäft zu je 6.797 Lei hätte im Sinne des Berechnungsprotokoll, welches der aus allen Vereinen entsandte Ballauschuß zu seiner Entlastung verfaßt, den vier Vereinen (Kulturverein, Frauenverein, Mädchenfranz u. Volksgemeinschaft) übertragen werden sollen. Das Geld wurde auch, nachdem man zu den Banken nicht das volle Vertrauen hatte, seitens des Vermögensausschusses beizufahren Herrn Peter Janter deponiert u. die einzelnen Vereine schriftlich verständigt, sie mögen dasselbe zwecks Verwaltung übernehmen.

Groß war die Ueberraschung der einzelnen Vereine, als man sich dann zur Behebung des Geldes meldete. Es stellte sich heraus, daß Herr Oberst Reisch — ohne jedwede Vollmacht von den vier Vereinen zu besitzen — das ganze Geld gehoben und herausgab hat.

Diese Umstände und auch sonstige Eigenmächtigkeiten gaben dann Anlaß zu einigen erregten Ausschüßungen, so daß Herr Oberst Reisch gezwungen wurde, schon vor der Generalversammlung von der Obmannstelle abzudanken und an seiner Stelle präsidierete bis zur Neuwahl Herr Hiltner sen. als Alterspräsident.

Herr Janter hat sich nämlich unterdessen ein Wohnhaus gekauft u. nachdem man in einem Wohnhaus auch Möbel benötigt, so hatte er teilweise Interesse daran, daß sein Gasthaus möbliert wird. Man mußte daher auf eine Tafel 7 Schwaben, die sich nach einer alten lib. ralen

gende von einem Hasen fürchten u. schwer bewaffnet mit einem langen Speiß vorrückten... schrieb noch die Worte „Deutsches Heim“ darüber und glaubte damit genügend Anlaß zu haben, um für das Geld vom Schwabenball dem Gastwirt die nötigen Möbeln, wie auch ein altes, aber sehr teures Piano zu kaufen, welches früher in der Wohnung des Herrn Reisch gestanden ist.

Damit wurde erreicht, daß sowohl Herr Reisch wie auch Herr Janter befriedigt waren und wir Schwaben unser Geld, welches wir für ebilere Zwecke zusammenbrachten und bettelten, los hatten. Die Angelegenheit wird übrigens, nachdem die einzelnen Vereine diese eigenmächtig getätigten „Schwaben“ nicht gutheißen wollen, noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Unausgesagt über die Lage und teilweise irreführlig gab es einige Reichsdeutsche und sonstige ausländische Brüder aus der Textilfabrik, die sich für Herrn Reisch exponieren wollten, jedoch später ihren diesbezüglichen Standpunkt ebenfalls änderten, so daß einstimmig folgende neue Leitung gewählt wurde:

Obmann: Zahnarzt Dr. Hans Krebil; Obmannstellvertreter: Direktor Adam Jost und Dr. Josef Reichel. 1. Schriftführer: Dr. Max Klinger; 2. Schriftführer: Ludwig Stöckel und Edmund Hiltner. 1. Kassentwart: Franz Heber; 2. Kassentwart: Peter Witto und Johann Wiese. Bücherwart: Emil Reibenschach jun. und Paul Klesler. Ueberprüfer: Jakob Satorius u. Adalbert Wingerlin. Vereinsnachw. Dr. Adalbert Schannert.

Ausführungsmittler: Eugen Angele, Matthias Angele, Peter Birkenheuer, Nikolaus Witto, Koloman Bubling, Dr. Sabitslaus Schling, Johann Ernst, Ludwig Sch, Friedrich Fersch, Ing. Fritz Franke, Franz Gutschick, Fritz Günther, Ing. Emil Hiltner, Anton Hirtel, Agernon Hunzar, Peter Janter, Peter Kaulen, Hermann Kisch, Heinrich Klemens, Dr. Josef Kraus, Prof. Josef Lindner, Dr. Franz Reisch, Prof. Edmund Reibenschach, Walter Reumann, Matthias Hiltner, Hans Stamm, Franz Stroh, Josef Szentgyörgyi, Ferdinand Weissenburger, Paul Ziehe. Als Ersatzmitglieder: Wilhelm Böhm, Gustav Bonfert, Andreas Hunzar.

Von Amiswegen trittend noch in den Ausschüß: Deutsch-Schwäbischer Gaurat Krad, Ortsgemeinschaft Krad, Frauenverein, Sefangsgruppe, Musikgruppe und Jugendgruppe je ein Mitglied.

Ansonsten konnte man aus dem ausführlichen Tätigkeitsbericht des gewesenen Schriftführers Herr Ing. Emil Hiltner entnehmen, daß der Krader Deutsche Kulturverein, wenn man diese „Reinigkeiten“ in Abzug bringt, auch im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit entfaltet und bereits mehr als 200 Mitglieder zählt. Nachdem sich im Rahmen des Kulturvereines noch verschiedene Untergruppen, und zwar: Jugendgruppe, Musikgruppe, Sefangsgruppe usw. bilden, ist zu hoffen, daß dieser deutsch-kulturelle Verein wirklich wachsen und zu einer großen deutschen Familie gedeihen wird.

Ein neuer Atlas

*) Es gibt viele Atlanten. Jetzt, da uns Herbers Welt- und WirtschaftsAtlas als Teil und Ergänzung des „Großen Herbers“ gegeben wird, fragt man berechtigterweise: Was gibt ihm die Berechtigung, wo liegt die Notwendigkeit seines Erscheinens, was zeichnet ihn wirklich aus? Nun, die Merkmale des neuen Werkes sind:

Dieser Atlas ist im Zeitalter der hochentwickeltesten Zivilisation, im Zeitalter der Weltpolitik das praktische Handbuch zur Weltpolitik und Weltwirtschaft — politische und ökonomische Zusammenhänge zwischen Staaten und Kontinenten zeigt

er einfach, klar und genau.

Er vermeidet die Unhandlichkeit der ganz großen und die Unzulänglichkeit zu kleiner Atlanten: mit seinem Format von 18,5x26,5 cm.

Seine Karten sind auf Stein gezeichnet und minutös gedruckt — Präzisionsarbeit, die jedem gründlichen Leser und Betrachter wichtig ist.

Seine Ortsverzeichnis ist dadurch ausgezeichnet, daß es alle Schreibweisen angibt und verweisend erklärt.

Was Wirtschaftskarten, geographische und politische Karten vielfarbig und schließlich zeigen, wird ergänzt und erwei-



Briefkasten

Johann F. —, Bogos-Rigofsch. Die Angelegenheit gehört zum Pensionistenverein nach Temeschwar und eine Fahrt dorthin würde sich gewiß rentieren, weil ähnliche Differenzen nicht nur bei Ihnen, sondern noch bei vielen anderen sind.

Obstbäume, Blattnetze. Gegen fressende Insekten (Raupen usw.) werden Obstbäume mit Uraniochlorid, gegen plündernde Schädlinge mit Schwefelpräparate (Sulfurool usw.) gespritzt. Zu haben ist dies — wie es alljährlich in unserem Blatt zu lesen ist — in jedem größeren Spezialegeschäft oder Niederlassungen. — 2. Schnaps darf nur bis zu 40 Grad gebrannt werden. Die Waut, resp. Lage zum Brennen, gebührt dem Kesselbesitzer und die Steuer nach dem Schnaps wird erst beim Verkauf bezahlt. Ansonsten hat der Schnapsbesitzer nur die Abmeldepflicht, weiter gar nichts.

Ferdinand B. —, Deutschhiltner. Die Steuer wird nach dem regelrechten Verdienst ausgeworfen. Etwas Verdienst müssen Sie doch haben, sonst könnten Sie doch nicht leben und damit rechnen sowohl die Finanzen, wie auch die Leute bei der Kultusgemeinde. — 1. Mit Ihren Weinreben müssen Sie sowohl von der Grenze Ihres Gebietes bleiben, damit Sie dadurch dem Nachbarn in seinem Gebiet keinen Schaden machen. Durchschnittlich ist dies ca. 30 cm.

„Wilde Ehe“, Kress. Leider kommt die Frau auch bei Ihnen zu spät und ist demzufolge Ihre Auffassung falsch. Eine Frau ist nur jene, die geschlechtlich angetraut ist. Alles andere gilt nichts und Sie können im besten Fall Klagen auf Einlösung des Versprechens, welches der Mann Ihnen gegeben hat, als er Sie zu sich lockte: nämlich die Ehe. Ansonsten gebührt Ihnen für die geleistete Arbeit wirklich nicht mehr als Dienstbotenlohn, eventuell noch etwas weniger, weil Sie auch noch sonstiges Vergnügen im Haus hatten, welches auch Weibern gut bekommt.

Deutschland turbelt an...

München. Der Verband der Bierbrauereien hat beschlossen, Anfang November die Zahl der Arbeiter um 5 Prozent zu erhöhen. Einer Essener Meldung zufolge, haben die Vereinigten Stahlwerke 3000 neue Arbeiter aufgenommen.

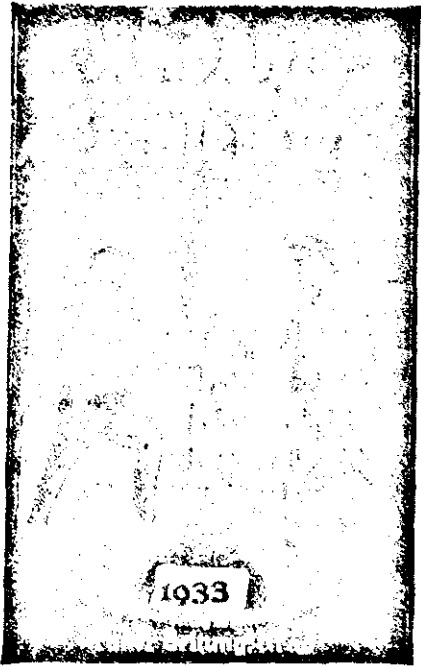
Auch aus Remscheid wird gemeldet, daß die mit dem 30. September abgeschlossenen Ausweise der amerikanischen Nationalbanken eine wesentliche Erhöhung des Einlagekapitals und der Gewinne zeigt. Dieser Umstand hat einen sehr guten Eindruck hinterlassen.

tert durch das bis ins Einzelne durchdachte und geordnete statistische Reise-material des herausnehmbaren Weltatlas „Die Welt in Maß und Zahl“.

Auch diese Zusammenstellung über schlechthin alle Welt- und Vergleichszahlen der Erde hat kaum ihresgleichen — wo sind wie hier (nach jahrelanger Arbeit vieler Fachleute) in Rärtchen, Zahlengruppen, Kurzberichten so deutlich-eindeutige und erschöpfende Auskünfte gegeben?

Mit dieser Ausföhlung ist auch schon das Werturteil gefällt — als ein Nachschlagewerk zum praktischen Bekommen, zur lebensnützlichen Geographie ist dieser Atlas anderen unvergleichbar, wird er jedem nützlich sein, gleichviel ob man nun im praktischen Beruf wagt oder studiert oder wissenschaftlich arbeitet.

Ende dieser Woche erscheint der



Preis 16 Lei.

Überall zu haben. Leser, die ihre Bezugsgebühren für das kommende Jahr vorausbezahlen, bekommen einen Raster umsonst.

Erdbeben in Salzburg.

In Zell an See und in Kaprun sind Freitag um 19.40 Uhr starke Erdstöße wahrgenommen worden. Besondere Schäden wurde nicht angerichtet.

Der Sohn im Käfig

Aus Surowa wird berichtet: Der Bäcker Solomon Hormann wurde von der Polizei verhaftet, weil es sich herausstellte, daß er seinen 18-jährigen Sohn mehrere Jahre hindurch in einem käfigartigen Verriegelung eingeherrt gehalten hat. Dieser Grausamkeit soll eine Erbschaftsangelegenheit zu Grunde liegen.

Gratisreise durch halb Europa

Die Wiener Polizei verhaftete den 32-jährigen Mechaniker Egon Längler und seine 39-jährige Gattin Louise Wilhelmine auf Grund eines Steckbriefes aus Konstantinopel. Sie waren im Deutschen Hospital angeheftet und hatten einen großen Geldebetrag und verschiedene Wertgegenstände gestohlen. Nach dem Diebstahl gelang es ihnen, in der Maske von mittellosem Stellungsuchenden von dem österreichischen Konsulat in Sofia nach Sofia und das nötige Buhgeld zu erhalten. Die Untersuchung ergab, daß die beiden Eheleute als Unterstützungsschwinder durch mehr als ein volles Jahr eine Weltreise durch halb Europa auf Kosten der österreichischen Verwaltungsbehörden unternommen hatten, die sie durch Deutschland, Rußland, die Türkei, Griechenland, Jugoslawien und Ungarn geführt hatte. Beide wurden dem Wiener Landesgericht eingeliefert.

PELZE

Schön und billig bei

BOTZ,

Rußischer, Temeschwar, Jossstadt, Hunyadistraße 11, im Hofe.

Die Kinderlähmung

als Volksseuche in den Kulturländern.

Aus zahlreichen Orten werden Fälle von spinaler Kinderlähmung gemeldet. Fast alljährlich um die Herbstmonate macht die Epidemie von sich reden, erschreckt die Elternschaft und setzt Behörden und Ärzte in Sorge. Diese fälschliche Infektionskrankheit wird nicht etwa bei uns eingeschleppt, sondern ist bei uns ebenso wie in Amerika heimisch und hat nur ein saisonmäßig gehäuftes Auftreten. Woran es liegt, daß diese starke Herbstschwankung nach aufwärts immer wiederkehrt, ist, wie so vieles in der Lehre von der Epidemie, noch völlig unbekannt.

Die spinale Kinderlähmung, eine der gefährlichsten und unheimlichsten Krankheiten des Kindesalters, ist eigentlich erst eine Geißel des 20. Jahrhunderts. Vorher waren auch wohl vereinzelte Fälle aufgetreten, aber in so langen Abständen, daß höchstens der Orthopäde etwas von diesen Erscheinungen wußte. Mit einem Mal aber ändert sich der Charakter der Krankheit, und sie trat in großen, schredenerregenden Epidemien auf und zeigte sich als wahre Volksseuche in den Ländern der weißen Rasse: in Schweden, Norwegen, Deutschland, Österreich, den Vereinigten Staaten und Kalifornien.

Die nähere Erforschung der Krankheit führte zu dem Ergebnis, daß es sich bei den Kinderlähmungen um eine auch durch gesunde Zwischenträger übertragene Infektionskrankheit handelt, die die Verkehrswege entlang sich ausbreitet und in Gestalt von Herden auftritt, sich oft auf ein einzelnes Haus oder einen Komplex benachbarter Häuser beschränkt. Im allgemeinen wird das Land stärker betroffen als die Städte.

Die Natur des Erregers ist bis heute noch nicht völlig geklärt, sicher ist nur, daß er im Gehirn und Rückenmark der Erkrankten enthalten ist. Der unheimliche Charakter der Erkrankung tut sich nicht nur darin kund, daß sie mit Vorliebe junge Kinder, ja oftmals Säuglinge heimgißelt, sondern vornehmlich darin, daß die Krankheit sich ganz plötzl., mitten im völligen Wohlbestehen meldet, und die Kinder aus fröhlichem Spiel herausreißt. Wie ein bestetigtes, akutes Leiden beginnt sie mit Fieber, Unruhe und Erbrechen, an das sich bald allgemeine Benommenheit und Schlafsucht anschließen. Das Kind liegt immer mit geschlossenen Augen, gerötetem Gesicht, teilnahmslos da. Blickt es auf, so fixiert es gerade vor sich hin; Zuckungen überlaufen das Gesicht, allgemeine Krämpfe stellen sich ein und mitunter heftige Schmerzen in Armen und Beinen. Das Fieber ist nicht allzu hoch, etwa 39,0 Grad, und hält oft nur ein oder zwei Tage an. Erst nachdem es abgeklungen ist, merken die Eltern zu ihrem Schreck, daß das Kind gelähmt ist. Und wenn auch die totale Lähmung allmählich zurückgeht, so bleiben fast in allen Fällen auf einzelne Muskelgruppen beschränkte Lähmungserscheinungen zurück.

Da es sich um eine ansteckende Krankheit handelt, müssen die Kinder besonders in acht genommen werden.

Bei Erkrankungen der Atmungsorgane (Echnupfen, Husten) oder der Verdauungsorgane (Wuchfall) empfiehlt sich die Einziehung eines Arztes, weil die Krankheit nicht selten mit diesen Erscheinungen beginnt, mitunter sich sogar auf sie beschränkt. Es braucht durchaus nicht immer zu den schweren Lähmungen zu kommen. Verdächtig erkrankte Kinder und Erwachsene sind abzufern, gesunde Kinder halte man von ihnen unter allen Umständen fern und erziehe sie den Möglichkeiten des Angehufet- und Angenehmverdens.

Viele Fälle verlaufen tödlich. Eine ganze Reihe verschiedener Behandlungswege sind seit einigen Jahren angedacht der letzten großen Epidemien beschränkt worden — mit wech'eindem, niemals aber gesichertem Erfolg. Während der Leipziger Epidemie 1927 wurde vielfach Rekonvaleszenten Serum — nach Möglichkeit Blut von drei verschiedenen Genesenden — angewandt. Die Resultate gestalteten sich günstig bei rechtzeitigem Erkennen und und sofortiger Behandlung.

Wetit am Pasteurinstitut zing andere Wege: Stücke vom Rückenmark infizierter und getöteter Affen wurden in Glyzerin aufbewahrt, dann gewaschen, in einen Brei übergeführt und einem Pferd eingespritzt, dem alle drei bis vier Monate einige Liter Blut entzogen wurden. Das Serum wird von den Behring-Werken in Marburg vorrätig gehalten und kann somit schon bei den zuerst Betroffenen einer Epidemie Anwendung finden. Die Serumspritzungen haben natürlich nur Zweck im ersten fieberhaften Stadium der Erkrankung. Daran schließt im allgemeinen eine Diathermie kombinierte Röntgenbehandlung; das wichtigste aber bleibt die Nachbehandlung des späteren chronischen Lähmungsstatus: vorsichtige Massage und eine vorsichtige elektrische und orthopädische Übungsbehandlung, eine ärztlich geleitete aktive und passive Bewegungsbehandlung.

Drei Punkte sind beim Auftreten der Seuche streng zu beachten: die Gesundheitshaltung des Darms, das Isolieren der noch nicht angestechten Kinder und strenge Quarantäne der infizierten Kinder. Dr. Bily Wagner.

In den schwäb. Weingegenden,

im Arader Weinberge, der Heghalja, in Marenfeld, Balowa, Zilafsch, Triebswetter und selbst in Bessarabien usw. ist unter allen Zeitungen die „Arader Zeitung“ am meisten verbreitet. Wer daher mit den Weinbauern Geschäfte machen will, der tut gut, wenn er in unserem Blatte annongiert.

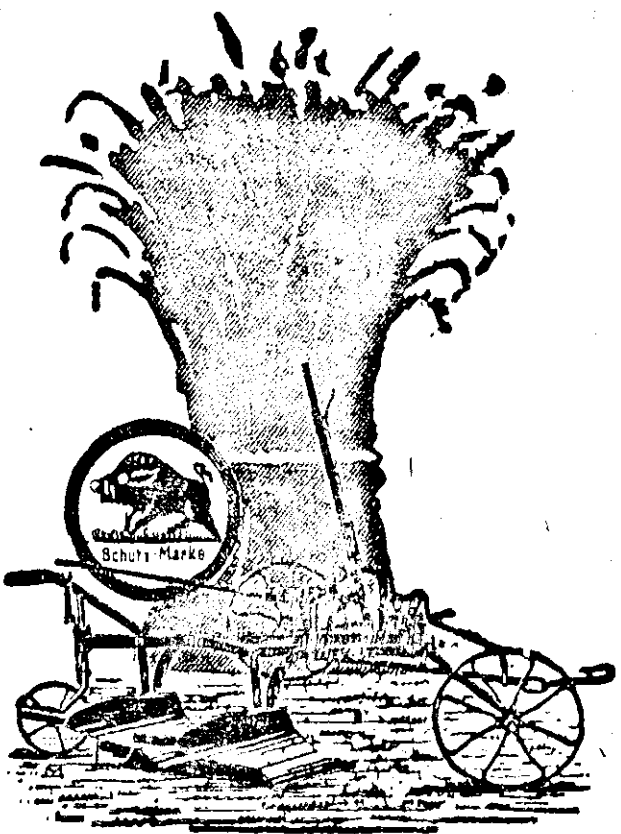
Das Simay-Dampfbad Arad ist offen:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens u. an Sonntagen von 6 Uhr morgens an.

Herbst-Kleider und -Mantel

KNAPP, ARAD,

färbt u. püht am schönsten in seinen modernst eingerichteten Unternehmungen
gaw. Wallergasse No. 11
gaw. Magyarergasse No. 10



Eberhardt-

Pflüge

an erster Stelle!

Weiß & Götter

Temeschwar VI, Herrengasse 1a

Meine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Anserate der Quadratentimeter 4 Lei, Textteil 6 Lei oder die einseitige Anzeigterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Briefliche Anfragen ist Milchporto beizuschließen. Zuzahlung in Arad oder bei unlerer Stelle in Temeschwar-Jossstadt, Herrengasse (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Tel. 21-82.

Steyer und sonstige Fabrikate, gebrauchte Personenautos zu jedem annehmbaren Preis veräußert. Adresse: Industria-Comerciu A.-G. Timisoara, Jossstadt, Str. Bratlan.

Bädermeister wird per sofort gesucht. An in der Administration der „Arader Zeitung“.

Kostenanschläge und Lohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlerarbeiten und große Betriebe, die mit Tagelöhner oder Wochenlöhnern arbeiten, sind in netter Ausführung Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück haben in der Verwaltung der Arader Zeitung.

1 Jagdgewehr, samt Realisten billig zu kaufen bei Nikolaus Bergen, Billeb. Sub. mit Torontoal.

Blondine, 21 Jahre alt, sympathische Erziehung, mit etwas Vermögen, sucht auf dem Wege passenden Lebensgefährten. Nicht annehmen Anträge unter Chiffre „Geteres“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Ingenieur, bewandert auf allen Gebieten Maschinenbaues, 27 Jahre alt, militärisch sucht Dauerstellung für 1. November oder später. Offerte unter „Ingenieur“ an die Woffe, Sibiu.

Benzinmotor, 2 PS. wird zu kaufen oder Angebots, jedoch nur von in gutem Zustand befindlichen Motoren, zu richten an die Woffe in Kleinbescheret (Bescheret-mic). Timis-Torontoal.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

Die nächste Lovriner Jahrmärkte

verbunden mit Woren- und Zuchtmarkt, wird am 29. Oktober 1932 abgehalten.

Der Auftrieb ist nur für Pferde erlaubt.

Die Gemeindevorsteher

Damentaschen, Koffer

und sämtliche Lederwaren billigt beim Selbstherzeuger F e u e r, Temeschwar I., Merchgasse Nr. 8. 1128

Edle Obstbäume

garantierte Sorten, billig bei Hugo Weiß und Comp. Temeschwar, Bulevard Carol 48 (Humboldtsstraße). Telefon 98. 1128

Julius Link

Dipl. Dentist hat seine Zahnpraxis in Temeschwar, Rinnerestadt, Sankt Georgplatz, gew. Gold. Strychen-Gebäude verlegt. Tief reduzierte Preise!!! 1176

Brennholz

am billigsten zu erhalten: Ia trocken Scheitholz per Klafter Lei 500. „Concurrenta“ Holzlager, Arad, Calea Saguna 176-178. (1166)